Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

König und Bauer

Halm, Friedrich

Wien, 1842

Auftritt VII

urn:nbn:de:bsz:31-86928

Visual Library

Jean.

Ein guter Junge! Geb' ihm Gott Gedeihen!
Die Nacht ist schön, und sternenhell! Er reite;
Wir machen uns an's Nachtmahl und zu Bett!

(Er geht ins Haus, dessen Thüre er hinter sich verschließt.)

Armand
(aus dem Gebüsch hervortretend).

Ich darf es wagen! Sie sind fort! Vielleicht
Daß später — sagte sie! Und dies Vielleicht
Sollt' blöd verzagend in den Wind ich schlagen?
Ich nicht! Ich hab' zu viel noch ihr zu sagen! —
Die Hausthür scheint versperrt! Vielleicht gelingt's
Mir dort den Gartenzaun zu übersteigen!
Verhüll' dich Mond, und birg mich nächtlich Schweigen!
Glück lacht der Klugheit, doch nur Muth erringt's!

(Er geht im Vordergrunde rechts ab.)

Siebenter Auftritt.

Der König in dunkelfärbigem Unterkleide und schwarzem Mantel, eine schwarze Feder auf dem Hut, tritt auf mit Gauthier; später Aubin und Jean Gomard.

König.

Dies denk' ich, ist sein Haus! Wir sind zur Stelle!

Gauthier.

So bleibt es, Herr, bei dem, was du beschlossen.

König.

Gewiß! Er soll erfahren, daß zu dienen,
Zu huld'gen königlicher Macht sich ziemt.
Woran, wenn nicht an Fürstennamen, knüpft
Geschichte das Gedächtniß ferner Zeit,
Und dürft' die Mitwelt ihrer schnöd' vergessen,
Wie käm' von ihr der Nachwelt Kunde zu!
Sieh' Jean Gomard dich vor, denn bis zum Grunde
Will deines Herzens Tiefen ich durchspähen,
Und frevler Trotz füllt, ahn' ich, ihren Schooß!

Gauthier.

Und wo befiehlst du, Herr, daß Deiner morgen
Die Pferde harren —

König.

Dort am Waldsaum seyd
Um's Morgenroth zur Stelle! Meiner Schwester
Berichtet wie beschlossen war —

Gauthier.

Ganz recht,
Du wolltest Herr, zu tief ins Waldgebirg
Verlockt von flücht'gem Wild, den Heimweg sparen,
Auf Meudons Jagdschloß übernachten.

König.

Recht!
So sagt' ihr, doch nicht mehr! Und nun, Gauthier,
Habt gute Nacht!

Gauthier.

Du willst es, Herr; ich gehe.

(Geht ab.)

König.

An's Werk!
Verkleidung birgt den Schimmer meiner Krone,
Und mit dem eignen Auge will ich sehen
Wie weit, vergessen königlicher Macht,
Der Hochmuth eines Bauers wagt zu gehen.

(An der Hausthür Jean Gomards pochend.)

Ihr, drin im Haus! Macht auf! He da! Macht auf!

Aubin
(im Hause).

Wer lärmt da draußen?

König.

Wohnt hier Jean Gomard?

Jean
(im Hause).

Wer fragt nach mir zu dieser Stunde?

Aubin
(der indeß eine Laterne in der Hand die Hausthür geöffnet, zum König emporleuchtend).

Ei!
Ich kenn' den Mann nicht, Herr! Es ist ein Fremder!

Jean
(im Hause).

Sieh zu, Aubin, und acht' auf seine Hände!
Gesindel streift im Land umher, und lebt
Von krummen Fingern.

König.

Jean Gomard, ihr irrt!
Landstreicher nicht, ich bin ein Reisender,
Ansäßig zu Paris aus edlem Hause.
Irrfahrend zwang mich im Gebirg das Dunkel,
Mein gutes Roß an einen Baum zu knüpfen;
Mit Müh' zu Fuß ins Dorf herabgelangt,
Erfuhr ich, daß ihr gastfrei seyd und reich,
Und bin nun hier um Herberg euch zu bitten.

Jean

(der während der letzten Rede des Königs aus dem Hause gekommen und mit Aubins Laterne den Fremden beleuchtet hat).

Die sollt' ihr haben, Nachtmahl, Herr, und Lager;
Ob zwar so fein nicht, zierlich und bequem,
Wie ihr's vielleicht gewöhnt, wie ihr's erwartet,
Doch was das Haus vermag und guter Wille.
Ich bitt' euch, tretet ein und seyd willkommen!

(Der König tritt ins Haus; Jean Gomard und Aubin folgen.)

(Verwandlung. Im Hause Jean Gomards; reinliche Bauernstube; im Hintergrunde so wie rechts und links Thüren; rechts im Vordergrund der Bühne ein Fenster; daneben ein großer Lehnstuhl, links ein Tisch und Stühle.